



Günter Herzog und Klaus Gerrit Friese blicken zurück auf ihre Zeit und ihre Arbeit im ZADIK, schildern die Stationen seines Weges vom vereinsgetragenen Archiv in die Universität und streifen dabei auch die zum Teil selbst verursachten Imageprobleme des Kunsthandels, seine späte Entdeckung und Erforschung durch die Kunstgeschichte und den Anteil des ZADIK an dieser Entwicklung.

Günter Herzog and Klaus Gerrit Friese look back on their time and their work at the ZADIK, describe the stages of its journey from an association-supported archive to the university, and also touch on the partly self-inflicted image problems of the art trade, its late discovery and research by art history, and the role of the ZADIK in this development.

Das ZADIK - Vom Verein in die Universität

Double Blind Peer Review by Klaus Gerrit Friese and
Gunter Herzog am 06.06.2022 in Berlin/Köln

ZADIK - From the Association to the University

Double Blind Peer Review by Klaus Gerrit Friese
and Günter Herzog in Berlin/Cologne on June 6, 2022

155

Günter Herzog promovierte und habilitierte an der *Universität zu Köln*, wo er seit 1998 Kultur- und Sozialgeschichte der Kunst mit Schwerpunkt auf der Geschichte des Kunsthandels lehrt und 2008 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde. Von 2002 bis 2020 leitete er das *Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung ZADIK e.V.* in Köln und trug dazu bei, die Geschichte des Kunsthandels in die Kunstgeschichte zu integrieren. Er wirkte mit an der Institutionalisierung der Zusammenarbeit des ZADIK mit der *Universität zu Köln*, die 2014 zur Angliederung des ZADIK als An-Institut, zur Einführung eines Masterstudienschwerpunktes und einer Juniorprofessur ‚Kunstgeschichte und Kunstmarkt‘ und schließlich im Jahr 2020 zur Integration des ZADIK als eigenständiges Institut an der *Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln* führte, dessen erster Akademischer Direktor er war.

Klaus Gerrit Friese studierte an der *Freien Universität Berlin* Germanistik, Philosophie und Vergleichende Religionswissenschaft. Seit 1985 arbeitet er in der Galerie und *Edition manus presse* in Stuttgart, seit 2008 als geschäftsführender Gesellschafter. Im selben Jahr erfolgte die Umfirmierung zur *Galerie Klaus*

Günter Herzog completed his doctorate and habilitation at the *University of Cologne*, where he has been lecturing on the cultural and social history of art with a focus on the history of the art trade since 1998 and was appointed Adjunct Professor in 2008. From 2002 to 2020, he served as Director of the *ZADIK | Central Archive for German and International Art Market Studies* in Cologne, where he contributed to the integration of the history of the art trade into art history. He was instrumental in institutionalising the cooperation between the ZADIK and the *University of Cologne*, which led to the incorporation of the ZADIK as an affiliated institute in 2014, the introduction of a Master's programme and a junior professorship 'Art History and the Art Market', and finally, in 2020, to the integration of the ZADIK as an independent institute at the *Faculty of Art at the University of Cologne*, of which he was the first Academic Director.

Klaus Gerrit Friese studied German Philology, Philosophy, and Comparative Religious Studies at the *Free University of Berlin*. Since 1985, he has worked at the gallery and art publisher manus

Gerrit Friese. Im Mai 2015 zog die Galerie in die Meierottostrasse 1 am Fasanenplatz. Klaus Gerrit Friese ist Vorsitzender der *Stiftung Dieter Krieg*, im Kuratorium der *Stiftung Willi Baumeister* und Vorsitzender des Beirats der *Walter-Stöhrer-Stiftung*. Von 1993 bis 2007 war er Vorsitzender des *Bundesverbands Deutscher Kunstverleger*, von 2007 bis 2013 Vorsitzender des *Bundesverbands Deutscher Galerien und Kunsthändler e.V.* (BVDG), von 2013 bis 2020 Vorsitzender des *Zentralarchivs für deutsche und internationale Kunstmarktforschung ZADIK e.V.* in Köln.

Klaus Gerrit Friese (KGF): Wie geht es Ihnen, was machen Sie, nachdem Sie seit Oktober 2020 nach achtzehn Jahren im ZADIK im sogenannten Ruhestand sind?

Günter Herzog (GH): Was mir immer am meisten Spaß gemacht hat: Ich lehre wieder und halte eine Vorlesung, genauer gesagt eine Vorlesungsreihe zur Geschichte des Kunsthandels vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart, bei der ich nun im 18. Jahrhundert angekommen bin. Es ist unglaublich, welche Dynamik die Forschungen zur Geschichte des Kunsthandels in den letzten zwanzig Jahren genommen haben, und wieviel inzwischen an Quellen und Sekundärliteratur online verfügbar ist. Nun kann ich selbst ein bisschen von der Entwicklung profitieren, an der auch das ZADIK einen Anteil hatte. In den letzten beiden Jahren ging das zwar nur digital, aber das hatte auch Vorteile, die bleiben werden. — Und was machen Sie, seitdem das ZADIK für Sie nicht mehr Ihr zweiter Fulltimejob ist — abgesehen von Ihrer spannenden Galeriearbeit und dem Entdecken junger Künstler:innen? Wie ist das überhaupt möglich, in diesen Zeiten? Sie sind immer noch Vorsitzender des ZADIK e.V., oder?

KGF: Seit dem 03.06.2022 nicht mehr; damit ist alles abgeschlossen, in dieser Hinsicht. Ich möchte gar nicht über meine Arbeit reden, denn das hier ist ja Ihre Stunde, Ihr ZADIK. Ohne Sie, soviel steht fest, wäre hier nichts mehr, über das wir reden könnten. Sie haben dem ZADIK die zwei Dinge gegeben, die einer Institution Bedeutung und Leben verleihen: eine umfassende inhaltliche Kenntnis und die unglaubliche Zähigkeit, unbeschadet der Widrigkeit aller Umstände, an den Inhalten festzuhalten, diese zum eigentlichen Thema zu machen. Und das hat mir es zum Vergnügen gemacht, mich den Widrigkeiten zu widmen. Fangen wir also mit Ihrem Lieblingsjahrhundert an: Das 18. Jahrhundert war Ihre Lieblingszeit, wenn ich mich

presse in Stuttgart, since 2008 as managing partner. In the same year, the gallery was renamed *Galerie Klaus Gerrit Friese*. In May 2015, the gallery moved to Meierottostrasse 1 on Fasanenplatz in Berlin. Klaus Gerrit Friese is Chairperson of the *Dieter Krieg Foundation*, on the Advisory Board of the *Willi Baumeister Foundation*, and Chairperson of the Advisory Committee of the *Walter Stöhrer Foundation*. From 1993 to 2007, he was Chairperson of the *Federal Association of German Art Publishers*, from 2007 to 2013 Chairperson of the *Federal Association of German Galleries and Art Dealers* (BVDG), and from 2013 to 2020 Chairperson of the *ZADIK | Central Archive for German and International Art Market Studies*.

Klaus Gerrit Friese (KGF): How are you doing? And what are you doing now that you have been in retirement since October 2020 after eighteen years at ZADIK?

Günter Herzog (GH): I'm doing what I have always enjoyed the most: I'm teaching again and giving a seminar, more precisely a lecture series, on the history of the art trade from the sixteenth century to the present, in which I have now arrived at the eighteenth century. It's incredible to see what momentum research on the history of the art trade has taken in the last twenty years, and how much source material and secondary literature is now available online. Now I, too, can profit somewhat from the development, in which ZADIK also played a part. In the last two years, it was only possible digitally, but that also had advantages that will remain. — And what are you doing now that ZADIK is no longer your second full-time job — apart from your exciting gallery work and discovering young artists? How is that even possible in these times? You're still Chairperson of ZADIK, aren't you?

KGF: Not since June 3, 2022; in this respect, everything is concluded. I don't even want to talk about my work, because this is your hour, your ZADIK. Without you — that much is certain — there would be nothing left here for us to talk about. You have given ZADIK the two things that lend an institution meaning and life: a comprehensive knowledge of the contents and the unbelievable tenacity to stick to the contents, regardless of the adversity of all circumstances, to make this the actual topic. And that has made it a pleasure for me to devote myself to the

richtig erinnere — wie sind Sie denn von dort ins ZADIK gekommen?

GH: In der Endphase meines Studiums, in dem ich mich von Anfang an auf die sozial- und kulturgeschichtlichen Kontexte der Kunst konzentriert hatte, musste ich für meine Doktorarbeit über die Gartenkunstwerke, die der französische Ruinenmaler Hubert Robert in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Versailles und anderen Schlössern der Île de France geschaffen hatte, in Staats- und Privatarchiven forschen und habe dabei das Blut der Archivarbeit geleckt. In den Briefen, die Robert an seinen Auftraggeber, den Marquis de Laborde, geschrieben hatte, konnte ich den Künstler als verblüffend sympathischen Menschen kennenlernen und ihm bei seiner Arbeit über die Schulter sehen — dabei wurde für mich die Vergangenheit wieder lebendig. Zudem waren und sind diese Gärten sehr komplexe Gesamtkunstwerke, die zu verstehen eine sehr breit angelegte, multimediale Erforschung verlangt, und alle diese Aspekte hoffte ich auch im ZADIK zu finden, als ich mich im Frühjahr 2002 um dessen Leitung bewarb und sie zum 1. Juli übernehmen durfte.

KGF: Ihre Hoffnung hat sich erfüllt, wie ich weiß ...

GH: Mehr als das. Es stellte sich heraus, dass auch das ZADIK und sein Inhalt eine Art Gesamtkunstwerk waren, das in seiner Komplexität verstanden werden wollte, und zum Glück hatte ich in den ersten, noch ruhigen Jahren die Zeit dazu, mich ausführlich damit zu beschäftigen. Damals war das ZADIK über die engeren Kreise des Kunstsystems kaum bekannt und seine Finanzierung war, wenn auch sehr bescheiden, ausreichend für die weitere Entwicklung der ersten fünf Jahre. Frau Jacobs van Renswou, der Fotograf Dieter Schwille und ich teilten uns ein Großraumbüro im Mauritiuswall 76-78, einer entkernten, ehemaligen Filiale der damaligen *Stadtsparkasse Köln*, deren Kulturstiftung seit dem 01.04.2001 vier Fünftel der Finanzierung des ZADIK trug. Das waren seit der Währungsumstellung jährlich rund 138.000,- Euro, was nicht ganz für die Personalkosten der drei Angestellten reichte, und 30.000,- Euro für die Miete der Räume im Mauritiuswall. Das restliche Fünftel kam überwiegend vom BVDG (*Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e.V.*) mit zunächst 30.000,- Euro, bis dessen Mittel knapper wurden — worüber Sie mehr wissen als ich, und wechselnden kleineren Förderungen. Es war ein ruhiger Betrieb, damals. Frau Jacobs van

adversities. So, let's start with your favourite century: The eighteenth century was your favourite period, if I remember correctly — so how did you get from there to ZADIK?

GH: In the final phase of my studies, in which I had concentrated from the very beginning on the social and historico-cultural contexts of art, I had to do research in state and private archives for my doctoral thesis on the garden art that the French painter of ruins Hubert Robert had created in Versailles and other châteaux on the Île de France in the second half of the eighteenth century, and I got hooked on archival work. In the letters Robert had written to his client, the Marquis de Laborde, I was able to get to know the artist as an amazingly sympathetic person and to look over his shoulder as he worked, so to speak — in the process, the past came alive again for me. In addition, these gardens were and are very complex total works of art that require very broad, multimedia research to understand them, and I had hoped to find all these aspects at ZADIK when I applied for its directorship in the spring of 2002 and was able to take it over on 1st July of that year.

KGF: Your hope was fulfilled, as I know ...

GH: More than that. It turned out that ZADIK and its content were also a kind of total work of art that wanted to be understood in its complexity; and fortunately, I had the time to deal with it in detail during the first, still quiet years. At that time, ZADIK was hardly known beyond the narrower circles of the art system; and its funding, although very modest, was sufficient for the further development of the first five years. Brigitte Jacobs van Renswou, the photographer Dieter Schwille, and I shared an open-plan office at Mauritiuswall 76-78, a gutted former branch of what was then still known as the *Stadtsparkasse Köln*, the cultural foundation of which had been responsible for eighty percent of ZADIK's funding since April 1, 2001. Since the conversion to the euro, this amounted to about 138,000 euros annually, which was not quite enough for the staff costs of the three employees and 30,000 euros for the rent of the rooms in Mauritiuswall. The remaining twenty percent came primarily from the BVDG (*Association of German Galleries and Fine Art Dealers*) with 30,000 euros at first, until its funds became scarcer — which you know more about than I do — and various smaller funding amounts. It was a quiet business back then. Ms. Jacobs van Renswou's son, born soon after I took up my post,

Renswous bald nach meinem Dienstantritt geborener Sohn lernte im ZADIK das Krabbeln und Laufen, bis ein Platz in der Kindertagesstätte frei war. Nur wenige Besucher:innen kamen zum Forschen. Geradezu eine Sensation war der Überraschungsbesuch der damaligen Generalsekretärin der *Kulturstiftung der Länder*, Karin von Welck, und der Generalsekretärin der *Kunststiftung NRW*, Regina Wyrwoll, die sich im September 2002 einen Eindruck holten, der bei Frau Wyrwoll sehr nachhaltig war.

Ich bedauere sehr, dass Marie Hüllenkremer, die als Kulturdezernentin zusammen mit Gustav Adolf Schröder, dem Vorsitzenden der damaligen *Stadtsparkasse Köln*, mitgeholfen hatte, das ZADIK nach Köln zu holen, durch ihren frühen Tod am 16.05.2004 seine Entwicklung nicht mehr erleben konnte. — Was die Position des ZADIK betraf, konnte ich bald feststellen, dass die Leute, die selbst die Geschichte der Kunstentwicklung der Nachkriegszeit mitgeschrieben haben, die Notwendigkeit einer Institution wie die des ZADIK am besten verstanden. Ansonsten lag damals auch für mich - mit meiner klassischen kunsthistorischen Ausbildung - die Geschichte des Kunsthandels noch im blinden Fleck der Kunstgeschichte. Sie ist mir in der akademischen Lehre bis zu meiner Habilitation im Jahr 1998 nie begegnet. Warum das so war, war das Erste, was ich im ZADIK erforschen und mit Hilfe seiner Bestände verstehen wollte, um es verändern zu können.

KGF: Lassen Sie mich raten: Es ist das ewige Imageproblem des Kunsthandels.

GH: Ja, es ist die schon in der Antike entwickelte, mehr oder weniger scheinheilige Dichotomie von Kunst und Geld, mit ihrer bis in unsere Zeit fortdauernden Tradition, die höchst geschätzte und doch unschätzbare Kunst vom Makel des Merkantilen fernzuhalten, die zum Teil sogar vom Kunsthandel selbst gepflegt wird. Diese „Ächtung des Ökonomischen“¹ wurde, wie Walter Grasskamp erforscht hat, mit der Ausbildung der christlichen Religion weiterentwickelt und gipfelte in den antisemitischen Verschwörungstheorien zum Kunsthandel der Avantgarde, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg in diffusen Verschwörungstheorien zum merkantilen Management und zur Durchsetzung einer nicht mehr einfach zu verstehenden avantgardistischen Kunst (selbst ge-

learned to crawl and walk at ZADIK until a place became available in the day-care centre. Only a few visitors came to conduct research. The surprise visit of the then Secretary General of the *Cultural Foundation of the German Federal States*, Karin von Welck, and the Secretary General of the *Art Foundation of the State of North Rhine-Westphalia*, Regina Wyrwoll, who came in September 2002 to get an impression of our work, was almost a sensation. For Ms. Wyrwoll, it was actually a lasting impression.

I very much regret that Marie Hüllenkremer, who, as Head of the *Department of Culture of the City of Cologne*, together with Gustav Adolf Schröder, then Chairman of the *Stadtsparkasse Köln*, had helped to bring ZADIK to Cologne, was unable to experience its development due to her early death on May 16, 2004. — As far as the position of the ZADIK was concerned, I soon realised that the people who themselves were part of the development of art in the post-war period best understood the need for an institution like ZADIK. Otherwise, at that time, even for me — with my classical art historical training — the history of the art trade was still a blind spot within the field of art history. I never encountered it in academic teaching until I started working on my post-doctoral degree in 1998. Why this was so was the first thing I wanted to research at ZADIK and understand with the help of its holdings in order to be able to change it.

KGF: Let me guess: It's the eternal image problem of the art trade.

GH: Yes! It's the more or less hypocritical dichotomy of art and money that had already developed in antiquity, with the tradition, which continues into our time, of keeping the highly valued and yet invaluable art away from the taint of mercantilism, which is partly even cultivated by the art trade itself. This 'condemnation of mercantilism'¹ was further developed, as Walter Grasskamp has researched, with the formation of the Christian religion and culminated in the anti-Semitic conspiracy theories about the avant-garde art trade, which continued after the Second World War in diffuse conspiracy theories about mercantile management and the assertion of an avant-garde art that was no longer easy to understand (even against common sense).² It's these persistent

¹ Grasskamp 1998, S. 15-22.

² Adorno et al.

¹ Grasskamp 1998, pp. 15-22.

² Adorno et al. 1959.

gen den gesunden Menschenverstand) fortsetzen.² Es sind diese hartnäckigen Vorurteile, die es heikel machen, den heute dominierenden Begriff der Kunstmarktforschung zu verwenden, weil dieser das negativ konnotierte Merkantile vielleicht doch zu sehr betont, die positiven fördernden und vermittelnden Komponenten des Kunsthandels in den Hintergrund treten lässt und damit dem negativen Narrativ der auf merkantile Sensationen fixierten Medien folgt.

Diese entdeckenden, fördernden und vermittelnden Qualitäten des Kunsthandels herauszustellen, wurde mein wichtigstes Anliegen — auch aus eigennützigen Motiven, weil eben das ZADIK selbst sowohl Ausdruck dieser positiven Qualität war, zugleich aber auch mit den negativ konnotierten merkantilen Qualitäten des vermeintlich reichen Kunsthandels identifiziert wurde, was sich stets hemmend auf private und öffentliche Förderinstitutionen auswirkte. Schon in der ersten Vorstandssitzung am 06.11.2002, an der ich fortan regelmäßig teilnahm, mahnte Hans-Georg Bögner, Geschäftsführer der *SK Stiftung Kultur* und stellvertretender Vorsitzender des ZADIK e.V., Heinz Holtmann, der damals in Personalunion Vorsitzender des BVDG und des ZADIK war, der BVDG müsse in seinen und anderen Kreisen nach weiteren Sponsoren für sein ZADIK suchen, da das Engagement der *Sparkasse* begrenzt sei. Auch die Identifikation des ZADIK mit dem BVDG in der Öffentlichkeit und besonders in der Politik hat meine Arbeit stets begleitet. Allerdings muss ich sagen, dass es niemals Versuche des BVDG gegeben hat, in irgendeiner Form auf meine und die Arbeit des ZADIK einzuwirken. Das ZADIK zu gründen und zu fördern war tatsächlich eine Pioniertat des BVDG zu Zeiten, als die nationale Kunstgeschichte und Kulturpolitik die Leistungen des Kunsthandels noch weitgehend ignorierten.

Aus diesen Umständen und Erkenntnissen heraus entstand die Neukonzeption des *sediment*, in dem von nun an möglichst viele Dokumente aus den Sammlungen des ZADIK abgebildet werden sollten, um einer breiteren Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit des Kunsthandels zu eröffnen und die akademische Forschung zu stimulieren. Im meinem ersten Heft (Nr. 6) zum *Kunstmarkt Köln '67* thematisierten wir die Dichotomie von Kunst und Geld und schilderten, wie die erste Messe für moderne und zeitgenössische Kunst entstand und die Kunstwelt für immer veränderte. Im zweiten Heft zeigten wir am Beispiel der frühen Jahre von Richter, Polke, Lueg und Kuttner, wie die Künstler:innen nur mit Hilfe des neuen bürgerlichen Patronagesystems aus Galerien und

prejudices that make it tricky to use today's dominant term of art market research, because it perhaps indeed emphasises the negatively connoted mercantile aspect too much, leaving the positive promoting and mediating components of the art trade in the background and thus following the negative narrative of the media fixated on mercantile sensations.

Highlighting these discovering, promoting, and mediating qualities of the art trade became my most important concern — also for selfish motives, because ZADIK itself was both an expression of this positive quality, but at the same time was also identified with the negatively connoted mercantile qualities of the purported wealthy art trade, which always had an inhibiting effect on private and public funding institutions. Already at the first board meeting on November 6, 2002, which I attended regularly from then on, Hans-Georg Bögner, Managing Director of the *SK Stiftung Kultur* and Vice-Chairperson of ZADIK, warned Heinz Holtmann, who at that time was both Chairperson of the BVDG and ZADIK, that the BVDG had to look for further sponsors for its ZADIK in his and other circles, since the commitment of the *Sparkasse* was limited. ZADIK's identification with the BVDG in public and especially in politics has also always accompanied my work. However, I must say that there have never been any attempts by the BVDG to influence my and ZADIK's work in any way. Founding and promoting ZADIK was indeed a pioneering act by the BVDG at a time when national art history and cultural policy still largely ignored the achievements of the art trade. These circumstances and insights gave rise to the new conception of *sediment*, in which, from that point on, as many documents as possible from the collections of ZADIK were to be reproduced in order to provide a broader public with an insight into the work of the art trade and to stimulate academic research. In my first issue (no. 6) on the *Kunstmarkt Köln '67*, we addressed the dichotomy of art and money and described how the first fair for modern and contemporary art came into being and changed the art world forever. In the next issue, we used the example of the early years of Richter, Polke, Lueg, and Kuttner to show how the artists were only able to assert their provocatively avant-garde art with the help of the new bourgeois patronage system of galleries and collectors. This issue, which quickly went out of print, itself made art history by inspiring exhibitions and contributing to

Sammler:innen ihre provozierend avantgardistische Kunst durchsetzen konnten. Dieses schnell vergriffene Heft hat selbst Kunstgeschichte geschrieben, indem es zu Ausstellungen inspirierte und zur Wiederentdeckung Manfred Kuttners beitrug.³ Als ich Kuttner damals befragte, noch ohne seine Aussagen digital aufzuzeichnen, war mir leider nicht klar, dass meine Notizen später zu den wenigen Quellen für die Erforschung seiner Kunst zählen würden. Vorbilder für diese neue Form des *sediment* waren Wulf Herzogenraths und Gabriele Luegs Ausstellung und Katalog sowie die hervorragenden Forschungen, die Eberhard Illner am *Historischen Archiv der Stadt Köln* mit arbeitslosen Akademiker:innen in den damals sogenannten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Kölner Kultur- und Kunstgeschichte der Nachkriegszeit geleistet hat.⁴ In allen Archivfragen war Herr Illner in meinen ersten Jahren immer ein wertvoller Mentor.

KGF: Ich kann mich gut daran erinnern, wie wir Anfang 2014 in Bonn bei der *VG Bild-Kunst* waren, um eine Fortsetzung der Förderung des ZADIK durch das Kulturwerk zu erreichen und Sie am Beispiel Kuttners versucht haben zu zeigen, dass das ZADIK auch was für die Künstler:innen tut, die es nicht in die erste Reihe geschafft haben. Das hat uns wenigstens noch ein weiteres Jahr der *VG Bild-Kunst*-Förderung gebracht, aber dann war Schluss. — Ähnlich wie die Archivalien zu Gerhard Richters frühen Jahren in den Beständen der Galerien Parnass und Friedrich (& Dahlem) war das Archiv der Galerien Thannhauser ein Schlüsselarchiv für die weitere Entwicklung des ZADIK, nicht wahr?

the rediscovery of Manfred Kuttner.³ Unfortunately, when I interviewed Kuttner at the time, still without digitally recording his statements, I did not realise that my notes would later become one of the few sources for researching his art. The models for this new form of *sediment* were Wulf Herzogenrath's and Gabriele Lueg's exhibition and catalogue, as well as the excellent research that Eberhard Illner did at the *Historical Archive of the City of Cologne* with unemployed academics in what was then called the job creation scheme on the history of culture and art in Cologne during the post-war period.⁴ In all matters concerning the archive, Mr. Illner was always a valuable mentor in my early years.

KGF: I remember well how we went to [the copyright collective] *VG Bild-Kunst* in Bonn at the beginning of 2014 to get the Kulturwerk to continue funding ZADIK and how you tried to show, using Kuttner as an example, that ZADIK also does something for the artists who didn't make it to the front row. That got us at least one more year of funding from *VG Bild-Kunst*, but then it was over. — Similar to the archival material related to Gerhard Richter's early years in the holdings of the Parnass and Friedrich (& Dahlem) galleries, the archive of the Thannhauser galleries was a key archive for the further development of ZADIK, wasn't it?

GH: Yes! And in both cases, the archival materials were among the most sought-after at ZADIK, emphatically demonstrating the eminent art-historical importance of the archives of the art trade.

³ Das *sediment* zu Richter Polke Lueg und Kuttner und die Ausstellung wurden zunächst im Jahr 2005 integriert in die Schau *Exit - Ausstieg aus dem Bild* des Karlsruher ZKM (01.01. — 01.08.2005). Damals war dort Andreas Beutin Volontär und hat die Ausleihe mit uns geregelt. Im Jahr 2013 präsentierte dann Gregor Jansen in der *Düsseldorfer Kunsthalle* seine Ausstellung *Leben mit Pop — Eine Demonstration des Kapitalistischen Realismus* (21.07. — 29.09.2013), eine spektakuläre und umstrittene Ausstellung, weil die einzigen Originale die Archivalien waren, während sämtliche ausgestellten Kunstwerke nur Reproduktionen waren. Im Jahr darauf ging die Ausstellung aus der *Düsseldorfer Kunsthalle* unter dem Titel *Living with Pop: A Reproduction of Capitalist Realism* in den *New Yorker Artists' Space* (08.06. — 17.08.2014). Ein weiteres Echo fand sie dann in Max Holleins Ausstellung *German Pop* in der Frankfurter *Schirn* (06.11.2014—08.02.2015). Zu Manfred Kuttners Revival: Baur 2013.

⁴ *Dokumentationsprofil kultureller Überlieferungen*. Symposium, veranstaltet vom Rheinischen Literaturarchiv im *Heinrich-Heine-Institut* Düsseldorf und dem *Westfälischen Literaturarchiv* im *LWL-Archivamt für Westfalen*, 30.06.—01.07.2011. Leider sind die einzelnen, als Aufsätze veröffentlichten Beiträge nicht mehr online, nur ein summarischer Tagungsbericht unter: Willems 2011. Der Beitrag von Günter Herzog, *Erste Erfahrungen zur Formulierung eines Dokumentationsprofils aus dem Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels ZADIK*, Köln kann als pdf-Datei vom ZADIK bezogen werden.

³ The *sediment* issue and the exhibition dedicated to Richter, Polke, Lueg, and Kuttner were initially integrated into the show *Exit - Stepping out of the Picture* at the ZKM in Karlsruhe (1 January — 1 August, 2005). At the time, Andreas Beutin was a graduate trainee there and arranged the loan with us. Then, in 2013, Gregor Jansen presented his exhibition *Living with Pop — A Demonstration of Capitalist Realism* (July 21 - September 29, 2013) at the *Kunsthalle Düsseldorf*, a spectacular and controversial exhibition because the only originals were the archival materials, while all the artworks on display were only reproductions. The following year, the exhibition travelled on from the *Kunsthalle Düsseldorf to Artists' Space* in New York under the title *Living with Pop: A Reproduction of Capitalist Realism* (July 21 - September 29, 2014). It was then echoed in Max Hollein's exhibition *German Pop* at the *Schirn* in Frankfurt am Main (November 6 - February 8, 2015). For more on Manfred Kuttner's revival, see: Baur 2013.

⁴ *Dokumentationsprofil kultureller Überlieferungen*, symposium organised by the Rhenish Literary Archives at the *Heinrich Heine Institute* Düsseldorf and the *Westphalian Literary Archives* at the *LWL Archive Office for Westphalia*, June 30 - July 1, 2011. Unfortunately, the individual contributions published as essays are no longer online, only a summary conference report under: Willems, 2011. The contribution by Günter Herzog, 'Erste Erfahrungen zur Formulierung eines Dokumentationsprofils aus dem Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels ZADIK, Köln' (*First Experiences in Formulating a Documentation Profile from the Central Archive of the International Art Trade ZADIK*, Cologne) can be obtained as a pdf file from ZADIK.

GH: Ja, und in beiden Fällen gehörten die Archivalien zu den am stärksten nachgefragten im ZADIK, und sie belegen nachdrücklich die eminente kunsthistorische Bedeutung der Archive des Kunsthandels. Zu Gerhard Richters vielen Superlativen, die ihm in diesem Jahr seines 90. Geburtstags zugeacht werden, wäre noch hinzuzufügen, dass man nie zuvor in der Kunstgeschichte über einen Künstler oder eine Künstlerin mehr gewusst hat als über ihn, und zu verdanken ist das seinem eigenen Archiv und anderen Archiven, wie dem ZADIK.

Das Archiv der Galerien Thannhauser — das ich im Sommer 2005 unter abenteuerlichen Umständen, die man nur mündlich tradieren kann, in Genf geholt habe — hat eine regelrechte Welle an Forschungen in Gang gesetzt und zählt bereits jetzt zu den am besten erforschten des ZADIK. Es lässt mich aber auch eine weitere, jüngere Imagebelastung des Kunsthandels thematisieren, die mit der Washingtoner Erklärung im Dezember 1998 und der durch sie in Gang gesetzten Provenienzforschung verstärkt wurde, mit der die problematischen Altlasten des Kunsthandels unter dem Nationalsozialismus aktualisiert wurden und auf die gesamte Branche und auch das ZADIK abfärbten. Unser wichtigstes Anliegen wurde daher die Unterstützung der Provenienzforschung durch größtmögliche Transparenz und einfachste Zugänglichkeit, die wir besonders mit unserer frühen Digitalisierung des Archivs der Galerien Thannhauser (ab August 2005) demonstrieren konnten.

Von nun an ging es sehr dynamisch weiter mit dem ZADIK, dessen Bedeutung und Potential zunehmend öffentliche und politische Anerkennung erfuhr, wozu sicher auch der von Hans-Georg Bögner ermöglichte Umzug in den Kölner Mediapark ins architektonisch preisgekrönte Haus der *SK Stiftung Kultur* beigetragen hat. Die Bestände wuchsen zügig weiter und mit ihnen auch die Publikumsresonanz und die Benutzerfrequenz, sodass das ZADIK bald sowohl räumlich als auch personell hätte expandieren müssen. Schon damals aber war mir klar, dass wir das zur Expansion notwendige Kapital nicht mehr über die üblichen Fördermöglichkeiten hätten beschaffen können und wir auf längere Sicht auf eine Art von Verstaatlichung hinwirken müssten, um uns weiter entfalten zu können. Doch gerade in der Phase höchster Dynamik erwischte uns die Finanzkrise von 2008, und die daraus resultierende Nullzins-Politik wirkte sich auf alle von ihren Zinsen finanzierten Institutionen aus. Zunächst begann das nur schleichend, aber es schritt doch unerbitt-

To Gerhard Richter's many superlatives in this year of his 90th birthday, it should be added that never before in art history has more been known about an artist than about him, and this is thanks to his own archives and other archives, such as the ZADIK.

The archive of the Thannhauser galleries — which I was able to obtain in Geneva in the summer of 2005 under adventurous circumstances that can only be passed on orally — has set off a veritable wave of research and is already one of the best researched of the ZADIK. However, it also allows me to address another, more recent image burden on the art trade, which was reinforced with the Washington Declaration in December 1998 and the provenance research it set in motion, with which the problematic legacy of the art trade under National Socialism was brought up to date and rubbed off on the entire sector — also on ZADIK. Our most important concern therefore became supporting provenance research through the greatest possible transparency and easiest accessibility, which we were able to demonstrate especially with our early digitisation of the archive of the Thannhauser galleries beginning in August 2005.

From then on, things developed quite dynamically with ZADIK, the importance and potential of which received increasing public and political recognition. The move to Cologne's Mediapark, into the architecturally award-winning building of the *SK Stiftung Kultur*, made possible by Hans-Georg Bögner, certainly also contributed to this. The collections continued to grow rapidly and with them the public response and user frequency, so that ZADIK soon had to expand, both in terms of space and staff. Even then, however, it was clear to me that we would no longer be able to raise the money necessary for expansion through the usual funding possibilities and that, in the long run, we would have to work towards some kind of nationalisation in order to be able to develop further. However, just when we were at our most dynamic, the financial crisis of 2008 caught us, and the resulting zero interest rate policy affected all institutions financed by interest on their capital. At first, this started quite slowly, but it progressed relentlessly and also throttled ZADIK's funding sources. Already in 2008, for other reasons, the BVDG, of which you were appointed Chairperson in 2007, had to cut its funding ...

KGF: ...which is always the most unpleasant task: to stop granting funds at the previous level. But it had to be done. The (financially) good times of the BVDG, which was able to adequately carry out its

lich fort und drosselte auch die Förderquellen des ZADIK. Schon 2008 musste aus anderen Gründen der BVDG, in dessen Vorsitz Sie 2007 berufen wurden, seine Förderung kürzen ...

KGF: ...was ja immer die angenehmste Aufgabe ist: Gelder in der bisherigen Höhe nicht weiter zu bewilligen. Aber es musste sein. Die (finanziell) guten Zeiten des BVDG, der, auf anständige Weise von der koelnmesse bezahlt, seine notwendige Lobbyarbeit ausreichend ausgestattet wahrnehmen konnte, waren vorbei. Das lag auch an den Galerien selbst, die nicht erkannten — und es bis heute nicht ausreichend erkennen —, wie wichtig eine solche Arbeit ist: Der Kunstmarkt kennt unter seinen Marktteilnehmer:innen das Wort Solidarität kaum. Das habe ich erlebt, als wir im BVDG vergebens gegen die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes von 7 auf 19 Prozent angingen, was mich heute noch quält. Ich habe alle Energie darauf verwandt, diese Katastrophe zu verhindern oder wenigstens abzumildern — die Unterstützung der Galerien war bescheiden. Aber kehren wir zu dem Geld zurück, das dem BVDG zur Verfügung stand: Es musste gespart werden, die Zeiten — ich wiederhole mich —, in denen Vorsitzende des ZADIK bezahlt wurden, waren einfach vorbei. Und manches mehr.

GH: Wirklich schlimm wurde es im ZADIK ab dem Jahr 2011. In diesem Jahr hatte ich für die Düsseldorf Tagung des *Heinrich-Heine-Instituts* zum Dokumentationsprofil kultureller Überlieferungen erstmals ein Dokumentationsprofil für Archive des Kunsthandels formuliert⁵ und damit, wie Sie es später formulierten, dem Kunsthandel gewissermaßen so etwas wie „ein Bewusstsein seiner selbst“⁶ eröffnet — und zur selben Zeit erhielten wir von der *SK Stiftung Kultur* die schriftliche Bestätigung einer bereits mündlich angekündigten jährlichen Kürzung unserer Förderung um 20.000,- Euro bis zu deren absehbarem Ende im Jahr 2019.

Damit geriet das ZADIK in einen finanziellen Abwärtsstrudel, gegen den es sich nur mit großen Mühen behaupten konnte. Zudem konnten wir diese zunehmend prekärer werdende Situation auch nur bedingt öffentlich machen, um unserer Reputation nicht zu schaden und keine potentiellen Donator:innen abzuschrecken, die dem ZADIK zunehmend ihr Vertrauen und ihre wertvollen Archive schenken,

necessary lobbying work with respectable funding from *koelnmesse*, were over. This was also due to the galleries themselves, who didn't realise — and still don't realise sufficiently — how important such work is: The participants of the art market hardly know the word solidarity. I experienced this when we in the BVDG fought in vain against the increase of the VAT rate for art from seven to nineteen per cent, which still torments me today. I put all my energy into preventing or at least mitigating this disaster — and the support of the galleries was modest. — But let's return to the money that was available to the BVDG: We had to tighten our belts; the times — I'm repeating myself — when chairpersons of ZADIK were paid, as well as various other things, were simply over.

GH: Things got really bad at ZADIK from 2011 onwards. In that year, I had formulated a documentation profile for archives of the art trade for the first time for the conference organised by the *Heinrich Heine Institute* in Düsseldorf on the 'Documentation Profile of Cultural Traditions'⁵ and thus, as you later put it, opened up something akin to a self-awareness⁶ for the art trade — and, at the same time, we received written confirmation from the *SK Stiftung Kultur* of an already verbally announced annual reduction in our funding by 20,000 euros until its foreseeable end in 2019.

This plunged ZADIK into a financial downward spiral, against which it could only hold its own with great difficulty. In addition, we were only able to make this increasingly precarious situation public to a limited extent, so as not to damage our reputation and scare off potential donors who increasingly gave ZADIK their trust and their valuable archives, such as Kasper König and Klaus Honnef, among others. These archives were donations given to us in the twentieth year of our existence, which we could not afford to celebrate financially. That was the situation you found yourself in when you took over the chairmanship of ZADIK from Heinz Holtmann on June 21, 2013 and had to plunge headlong into fundraising mode...

KGF: My first courtesy call for ZADIK was to the office of the chairman of the *Sparkasse KölnBonn*. As soon as I walked through the door, it was obvious that there was no hope there: 'We have clearly told your predecessor that several times', was the clear message. After one hour, we were told that we had convinced

⁵ Herzogenrath and Lueg 1986; Historisches Archiv der Stadt Köln 1993.

⁶ Klaus Gerrit Friese in seiner Laudatio zur Verleihung des *ART COLOGNE* Preises an Günter Herzog am 26.04.2017.

⁵ Herzogenrath and Lueg 1986; Historisches Archiv der Stadt Köln 1993.

⁶ Klaus Gerrit Friese in his laudatory speech at the awarding of the *ART COLOGNE* Prize to Günter Herzog on April 26, 2017.

wie unter anderen Kasper König und Klaus Honnef. Diese Archive waren Geschenke, die uns im zwanzigsten Jahr unseres Bestehens gemacht wurden, das zu feiern wir uns finanziell nicht leisten konnten. Das war die Situation, die Sie vorfanden, als Sie am 21.06.2013 von Heinz Holtmann den Vorsitz des ZADIK übernahmen und sich Hals über Kopf in die Beschaffung von Fördergeldern stürzen mussten ...

KGF: Mein erster Gang für das ZADIK war der ins Büro des Vorsitzenden der *Sparkasse Köln-Bonn*. Als ich da reinkam, war eigentlich klar: hier war nix mehr zu hoffen, „das haben wir Ihrem Vorgänger mehrmals deutlich gesagt“, so die klare Ansage. Nach der Stunde hieß es dann, Sie haben uns überzeugt, diesmal gibt es noch, und das für zwei Jahre, Geld.

GH: Das war also der sogenannte Friese-Bonus ...

KGF: ... dem wir nicht lange trauen konnten, der aber das Überleben gesichert hat. Dann ging es weiter, von Pontius zu Pilatus, aber das hat mir auf eine ganz merkwürdige Art Spaß gemacht. Ich ging unter anderen zu Frau Grütters, und dachte am Ende des Gesprächs, da sind sie ja, die notwendigen 300.000,- Euro; dass dem nicht so war, wurde dann über die Ebene der Ministerialbeamten schnell vermittelt, aber auf eine solche Weise, dass aus anderen Quellen Gelder — wenn auch weniger — Realität wurden, die uns weitermachen ließen. Das Ganze aber machte Sinn. So trübe und aussichtslos erscheinend unsere Budgetbesprechungen am Ende des Jahres für das kommende Jahr waren, so vergnüglich waren dieselben Besprechungen im Rückblick auf das noch laufende Jahr: das hatten wir also mal wieder geschafft. Was uns perspektivisch sehr geholfen hat, war Ihre enge Bindung ans *Kunsthistorische Institut der Universität zu Köln*, an dem Sie Assistent, seit Ihrer Habilitation 1998 Privatdozent und seit 2008 außerplanmäßiger Professor waren.

GH: Die Fortsetzung meiner Lehr- und Prüfungs-

them, so that, this time, there would be money for two more years.

GH: That was the so-called Friese bonus...



Aurel Scheibler, Klaus Gerrit Friese und Günter Herzog nach der ZADIK-Vorstandssitzung am 26.01.2013.  Aurel Scheibler, Klaus Gerrit Friese and Günter Herzog after the meeting of the ZADIK board on January 26, 2013.

KGF: ... which we couldn't trust for long, but which ensured survival. Then it went on, from pillar to post; but I enjoyed it in a very strange way. I went to Monika Grütters, among others; and at the end of that conversation, I thought: There they are, the necessary 300,000 euros. The fact that this was not the case was then quickly communicated via the level of the ministerial officials, but in such a way that funds — albeit less

— became a reality from other

sources, which allowed us to continue. But the whole thing made sense. As gloomy and hopeless as our budget meetings at the end of the year for the coming year seemed, the same meetings were enjoyable when looking back at the year that was still going on: So, we had done it again. What helped us a lot in terms of perspective was your close connection to the *Department of Art History* at the *University of Cologne*, where you were an assistant, an associate professor since obtaining your postgraduate degree in 1998, and then an adjunct professor since 2008.

GH: At my request, Heinz Holtmann had included the continuation of my teaching and examination activities as an associate professor at the University of Cologne in my ZADIK contract; and immediately in the next semester after my appointment, I began teaching courses and supervising academic work on the history of the art trade. My work with the ZADIK archives gave me uniquely privileged access to sources and thus insights in a quantitative, qualitative, and temporal concentration that accelerated my specialisation and knowledge gain in this new field of research. This direct interaction between archiving and research was what made the work of the ZADIK so special in comparison to most other archives with a similar focus.

tätigkeit als Privatdozent an der Uni Köln hatte Heinz Holtmann auf meine Bitte in meinen ZADIK-Vertrag aufgenommen, und gleich im nächsten Semester nach meiner Anstellung begann ich mit Lehrveranstaltungen und der Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten zur Geschichte des Kunsthandels. Meine Arbeit mit den ZADIK-Archivalien hat mir einen einzigartigen privilegierten Quellenzugang und damit Einsichten in einer quantitativen, qualitativen und zeitlichen Konzentration eröffnet, die meine Spezialisierung und meinen Erkenntnisgewinn in diesem neuen Forschungsfeld beschleunigten. In dieser unmittelbaren Wechselwirkung von Archivierung und Forschung lag das Besondere in der Arbeit des ZADIK im Vergleich zu den meisten sachverwandten anderen Archiven.

Aus der fruchtbaren Zusammenarbeit mit Ursula Frohne, die 2006 in der Nachfolge von Antje von Graevenitz als Professorin für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt 20. und 21. Jahrhundert berufen wurde, und dem Impuls der Kölner Galeristin Susanne Zander, damals im Vorstand des BVDG, entstand mit der Unterstützung des Dekans der *Philosophischen Fakultät* Stefan Grohé die Initiative zur Einführung eines Schwerpunktmoduls *Kunstmarkt* zum Wintersemester 2013/14. Gleich nachdem Sie den Vorsitz übernahmen, haben wir uns bemüht, diese langjährige und offensichtlich produktive Verbindung zur Universität zu institutionalisieren, indem wir anregten, das ZADIK zum An-Institut zu machen. Wir wussten, das würde uns zwar nicht direkt finanziell weiterhelfen, aber neben dem stetigen Zuwachs an Donationen und öffentlicher Wertschätzung war diese Institutionalisierung und die damit verbundene akademische Anerkennung ein weiterer wesentlicher Faktor für die Bestandssicherung des ZADIK und seine institutionelle Verankerung. Ursula Frohne ist es auch zu verdanken, dass die Juniorprofessur, die ihr bei ihren Berufungsverhandlungen für das *Kunsthistorische Institut* zugesprochen und mit der Spezialisierung auf den Kunstmarkt im Sommersemester 2014 mit Nadine Oberste-Hetbleck besetzt wurde, die Kooperation weiter ausbaute und festigte und damit dazu beitrug, dass Sie und Herr Bögner am 17.12.2014 den Kooperationsvertrag mit Kanzler Michael Stückradt unterschreiben konnten, mit dem das ZADIK als Forschungsarchiv an der *Universität zu Köln* zum An-Institut wurde. Alle diese Entwicklungen waren wichtige Schritte in Richtung einer Integration in die Universität, an die wir aber damals noch gar nicht gedacht hatten, weil es dafür kaum Vorbilder gab. So etwas geschieht einfach sehr selten.

From the fruitful collaboration with Ursula Frohne, who succeeded Antje von Graevenitz as professor of art history with a focus on the twentieth and twenty-first centuries in 2006, and the impulse of the Cologne gallerist Susanne Zander, then on the board of the BVDG, the initiative to introduce a focus module *Art Market* in the winter semester of 2013/14 arose with the support of Stefan Grohé, Dean of the *Faculty of Arts and Humanities*. Immediately after you took over the chair, we made an effort to institutionalise this long-standing and obviously productive connection to the university by suggesting that ZADIK become an affiliated institute. We knew that this would not help us directly financially, but in addition to the steady increase in donations and public appreciation, this institutionalisation and the associated academic recognition was another essential factor in securing ZADIK's existence and its institutional anchoring. Ursula Frohne also deserves credit for the fact that the junior professorship, which she advocated during her appointment negotiations for the *Department of Art History* and which was filled by Nadine Oberste-Hetbleck in the summer semester of 2014 with a specialisation in the art market, further expanded and consolidated the cooperation and thus contributed to the fact that you and Mr. Bögner were able to sign the cooperation agreement with Chancellor Michael Stückradt on December 17, 2014, with which the ZADIK became an affiliated institute as a Research Archive at the *University of Cologne*. All these developments were important steps towards integration into the university, which we had not even thought of at the time because there were hardly any role models for it. Something like this simply happens only very rarely.

KGF: In addition to our many efforts to obtain regional and national funding, we also tried to earn money ourselves by offering ourselves as an archival service provider. This is how we came to collaborate with the *Kunstsammlung NRW* in 2015, for whom we digitised Dorothee and Konrad Fischer's archive for a fee. We knew that there are many public collections with valuable archives for which such a solution could be equally beneficial and attractive, and we have also advised several in this regard. A later echo of this initiative is the currently ongoing digitisation and indexing of the archive of the *Stiftung Kunstfonds*. While this service idea could also only help us in the short term, it did contribute to enhancing our reputation and in turn helped us with project funding. And, of course, we agree, dear Mr. Herzog: There is

KGF: Neben unseren vielen Bemühungen um regionale und nationale Förderungen haben wir auch versucht, selbst Geld zu verdienen, indem wir uns als archivarischer Dienstleister anboten. So kam es 2015 zur Zusammenarbeit mit der *Kunstsammlung NRW*, für die wir gegen Honorar das Archiv von Dorothee und Konrad Fischer digitalisierten. Wir wussten, es gibt viele öffentliche Sammlungen mit wertvollen Archiven, für die eine solche Lösung ebenso vorteilhaft und attraktiv sein könnte und haben auch einige diesbezüglich beraten. Ein später Nachhall dieser Initiative ist die derzeit laufende Digitalisierung und Erschließung des Archivs der *Stiftung Kunstfonds*. Zwar konnte uns auch diese Dienstleistungs-idee nur kurzfristig helfen, aber sie trug zur Steigerung unserer Reputation bei und half uns dadurch wiederum bei Projektförderungen. Und natürlich sind wir uns einig, lieber Herr Herzog: da steckt noch einiges an Potential, auch in der Zusammenarbeit mit den relevanten befreundeten Kunstarchiven. Die Digitalisierung der Archivalien, die man so mühelos teilen kann, macht sehr viel mehr möglich als es das reine Beharren auf: das aber bleibt an meinem Ort je könnte.

GH: Allen Widrigkeiten zum Trotz haben wir darauf hingearbeitet, wenigstens unser 25-jähriges Jubiläum zu feiern, wobei uns Ihre Berliner Verbindungen nicht nur zu einem spektakulären Veranstaltungsort, sondern auch zur Anschubfinanzierung eines Antrags auf Bundesmittel verhalfen. So konnten wir unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Monika Grütters Kolleg:innen aus aller Welt zur internationalen Konferenz *State of the Art Archives* (21.-23.09.2017) ins *Max Liebermann Haus* der *Stiftung Brandenburger Tor* nach Berlin einladen und unsere internationalen Beziehungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit intensivieren.

KGF: Das war eine gute Sache: Zum einen war es zum ersten Mal eine Konferenz der Kunstarchive, und der Austausch war außerordentlich befruchtend. Zum anderen wurde deutlich und immer wieder betont: das ZADIK hat international einen ausgezeichneten, ja überragenden Ruf. Das war für alles nun Folgende nicht ganz unwichtig.

GH: Rund drei Monate vor unserer Jubiläumskonferenz waren mit der Ernennung von Isabel Pfeiffer-Poensgen zur *Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen* (am 30.06.2017), auch wenn wir das damals noch nicht wissen konn-

still some potential there, also in the cooperation with the relevant art archives with whom we maintain friendly contact. The digitisation of archival materials, which can then be shared so effortlessly, makes much more possible than the insistence on but this stays in my location mentality ever could.

GH: Against all odds, we worked towards at least celebrating our 25th anniversary, with your Berlin connections helping us not only to find a spectacular venue but also to get start-up funding for an application for federal funds. Thus, under the patronage of Monika Grütters, then *Federal Government Commissioner for Culture and the Media*, we were able to invite colleagues from all over the world to the international conference *State of the Art Archives* (September 21-23, 2017) at the *Max Liebermann Haus* of the *Brandenburg Gate Foundation* in Berlin and intensify our international relations and opportunities for cooperation.

KGF: That was a good thing: On the one hand, it was the first time that a conference of art archives had taken place, and the exchange was extraordinarily stimulating. On the other hand, it was clearly and repeatedly emphasised that ZADIK has an excellent, even outstanding international reputation. That was not entirely unimportant for everything that followed.

GH: About three months before our anniversary conference, the appointment of Isabel Pfeiffer-Poensgen as *Minister for Culture and Science of the State of North Rhine-Westphalia* (on June 30, 2017) — even though we could not know it at the time — set the course for a secure future for ZADIK. Ms. Pfeiffer-Poensgen already knew us from her time as *Secretary General of the Cultural Foundation of the German Federal States* and had been informed about our precarious situation in the course of the recent project applications by her head of department, Undersecretary Ingrid Stoppa-Sehlbach, who had been very familiar with the history of ZADIK's development and its concerns for years. She had the idea, which was only possible and realisable through the fortunate coincidence of the double constellation of her ministry, to transfer us from the relatively small cultural budget to the huge science budget. The existing connections to the university proved to be the right direction for this. It was to be examined whether ZADIK could be integrated into the university. With this solution, the holdings, which in the meantime had grown to great value and which ZADIK would

ten, für das ZADIK die Weichen für einen Weg in eine sichere Zukunft gestellt worden. Frau Pfeiffer-Poensgen kannte uns schon aus ihrer Zeit als *Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder* und war von ihrer Referatsleiterin, Ministerialrätin Ingrid Stoppa-Sehlbach, die mit der Entwicklungsgeschichte und den Sorgen des ZADIK seit Jahren bestens vertraut war, im Zuge der jüngsten Projektanträge über unsere prekäre Situation informiert. Sie hatte die Idee, die nur möglich und zu verwirklichen war durch die glückliche Fügung der Doppel-Konstellation ihres Ministeriums, uns aus dem verhältnismäßig kleinen Kulturretat in den riesigen Wissenschaftsetat umzubetten. Dafür erwiesen sich die bisher bereits bestehenden Verbindungen zur Universität als richtungsweisend. Es sollte geprüft werden, ob man das ZADIK in die Universität integrieren könnte. Mit dieser Lösung könnten die inzwischen zu großem Wert angewachsenen Bestände, die das ZADIK der Universität übereignen würde, dauerhaft gesichert und die wachsende und sich weiterentwickelnde Arbeit des ZADIK durch ein angemessenes Budget gestützt werden.

166

KGF: Die Ministerin war die treibende Kraft in der Verwirklichung dieser Zukunftsperspektive, die am 02.07.2018 mit einem Runden Tisch im Ministerium begann, an dem Land, Bund, Stadt und die *Universität zu Köln* sich einigten, sich nach ihren Möglichkeiten an einer Integration des ZADIK in die Kölner Universität zu beteiligen. Sehr beeindruckt hat uns an diesem Runden Tisch auch der fulminante Einsatz von Oberbürgermeisterin Henriette Reker für dieses Projekt und ihr Bekenntnis zu seiner Unterstützung. Und dazu kam dieser unfassbare Pragmatismus der Ministerin Pfeiffer-Poensgen: Was sie sagte — Sie erinnern sich, wir haben's kaum zu glauben gewagt — wurde gemacht. Mehr muss man zu dieser so seltenen Erscheinung im Kulturleben gar nicht sagen: kompetente Verlässlichkeit, dafür haben wir uns — abseits des ritualisierten Dankes — von Herzen bei ihr zu bedanken.

GH: Mit dem Runden Tisch wurde ein komplexer und komplizierter Prozess in Gang gesetzt, bei dem der Ministerin und dem ZADIK Ingrid Stoppa-Sehlbach und Kanzler Michael Stückradt mit ihren Teams, Dekan Stefan Grohé und Dekanin Monika Schaussten sowie die Professor:innen des *Kunsthistorischen Instituts* zur Seite standen. Je mehr sich die Sache konkretisierte, umso mehr erhöhte sich die Frequenz unserer Kommunikationen in vielen Sitzungen, per

transfer to the university, could be permanently secured, and the growing and developing work of ZADIK could be supported by an appropriate budget.

KGF: The minister was the driving force behind the realisation of this perspective for the future, which began on July 2, 2018 with a round table at the ministry, at which representatives from the federal, state, and city governments, together with the *University of Cologne*, agreed to participate in the integration of ZADIK into the *University of Cologne*, each in accordance with their own possibilities. At this round table, we were also very impressed by the brilliant commitment of Lord Mayor Henriette Reker to this project and her commitment to supporting it. And then there was the incredible pragmatism of Minister Pfeiffer-Poensgen: What she said — you remember, we hardly dared to believe it — was then done. Nothing more needs to be said about this rare phenomenon in cultural life: competent reliability, for which we have to thank her from the bottom of our hearts — in addition to the ritualised acknowledgements.

GH: The round table set in motion a complex and complicated process in which the minister and ZADIK were assisted by Ingrid Stoppa-Sehlbach and Chancellor Michael Stückradt with their teams, Dean Stefan Grohé and Dean Monika Schaussten, as well as the professors of the *Department of Art History*. The more the matter became concrete, the more the frequency of our communications increased in many meetings, by email and telephone. During this time, ZADIK must have diverted more of your energy from gallery work than ever before. Much of the process went surprisingly easily, some of it harboured unexpected problems, but the collaboration was always enjoyable and constructive. The rest is history.

KGF: And then it was implemented: On January 1, 2020, the *Central Archive for German and International Art Market Studies* became an independent institute of the *Faculty of Arts and Humanities* — permanently endowed with a budget that exceeded our wishes by a considerable margin — and the three permanent ZADIK staff members, as well as the research assistants and auxiliary staff employed with project funds, became employees of the Nadine Oberste-Hetbleck, who had been very close to ZADIK for many years, was unanimously elected as your successor, a harmonious continuation of your work. You have never been stingy with passing on your knowledge,

Email und Telefon. In dieser Zeit muss das ZADIK mehr denn je zuvor Ihre Energie von der Galeriearbeit abgezogen haben. Vieles in diesem Prozess ging erstaunlich einfach, manches barg unerwartete Probleme, aber die Zusammenarbeit war stets erfreulich und konstruktiv. Der Rest ist Geschichte.

KGF: Und dann wurde umgesetzt: Am 01.01.2020 wurde das *Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung* ein eigenständiges Institut der *Philosophischen Fakultät* — auf Dauer mit einem Etat ausgestattet, der unsere Wünsche um ein Beträchtliches überstieg —, und die drei fest angestellten Mitarbeiter:innen des ZADIK und die mit Projektgeldern beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Hilfskräfte wurden Angestellte der *Universität zu Köln*. Nadine Oberste-Hetbleck, die über viele Jahre dem ZADIK sehr verbunden war, wurde einstimmig zu Ihrer Nachfolgerin gewählt, eine stimmigste Fortsetzung Ihrer Arbeit also. Sie haben mit der Weitergabe Ihrer Kenntnisse nie geizt, so funktionierte Ihre Mitarbeit im Hintergrund bis Ende August 2021 aufs Beste und es ergab sich ein reibungsloser Übergang.

GH: Was mich in meinen letzten Arbeitstagen besonders gefreut hat war, dass Sie am Ende noch den ursprünglich mit einem Verlust verbundenen Gründungsimpuls des ZADIK — nämlich den Verlust des Archivs der *Galerie Paul Maenz* ans *Getty Research Institute* — positiv umkehren konnten, indem es Ihnen gelang, die noch bei Paul Maenz und Gerd de Vries verbliebenen Teile des Archivs der Galerie sowie das nach Schließung der Galerie von beiden weitergeführte Archiv der Sammlung Paul Maenz für das ZADIK zu akquirieren. In einer Email vom 12.06.2020 schrieb mir dazu erläuternd Paul Maenz, das für das ZADIK vorgesehene Archivmaterial bilde „gewissermaßen den harten Kern unseres ehemaligen Galeriegeschäfts [...]. Während Getty das sehr attraktive Oberdeck (Kunst und Künstler) abbildet, verfügt ZADIK dann praktisch über den Maschinenraum (Handel und Marktstruktur).“

KGF: Das war eben auch mein ZADIK-Endpunkt, es war ein schöner Moment, als ich von Gerd de Vries in die Augsburger Straße gebeten wurde, und mir das Ganze der Galerie anschauen konnte. Die Karteikarten, die Ordner mit den jetzt noch zu entziffernden Fax-Dokumenten, eine penibelste Ordnung einer Galeriearbeit, mit erkennbarer Lust daran, sie jetzt abzugeben, weil es an einem anderen Ort weiter-

so your cooperation in the background functioned perfectly until the end of August 2021, resulting in a smooth transition.

GH: What particularly pleased me in my last days of work was that, in the end, you were able to positively reverse the founding impulse of ZADIK, which was originally connected with a loss — namely the loss of the archive of *Galerie Paul Maenz* to the *Getty Research Institute* — in that you succeeded in acquiring for ZADIK the parts of the gallery's archive that remained with Paul Maenz and Gerd de Vries, as well as the archive of the Paul Maenz Collection, which was continued by both of them after the closure of the gallery. In an email dated June 12, 2020, Paul Maenz wrote to me explaining that the archive material intended for ZADIK formed 'in a way, the hard core of our former gallery business [...]. While Getty depicts the very attractive upper deck (art and artists), ZADIK then practically has the engine room (trade and market structure).'

KGF: That was also my ZADIK end point; it was a wonderful moment when I was asked by Gerd de Vries to come to Augsburger Strasse to have a look at the whole of the gallery. The index cards, the folders with the fax documents still to be deciphered, a meticulous ordering of gallery work, with a recognisable desire to hand it over now, because it was continuing in another place, but now in scholarly processing. I felt the same way: I felt good about finishing my own work with ZADIK because I knew that it would continue, in the best order, secured for the foreseeable time and probably more — who would have thought it?

GH: Now all we're still missing is a title.

KGF: Double blind peer review.

GH: That's it! 

ging, nun aber in der wissenschaftlichen Bearbeitung. So gings mir auch: ich hatte Lust, aufzuhören mit dem ZADIK, weil ich wusste, dass es weitergeht, in bester Ordnung, gesichert für die uns überschaubare Zeit und wahrscheinlich mehr, wer hätte das schon gedacht.

GH: Jetzt fehlt uns noch ein Titel.

KGF: Double blind peer review.

GH: Na bitte. 

Literatur

(Grasskamp 1998) Grasskamp, Walter. 1998. *Kunst und Geld. Szenen einer Mischehe*. München: C. H. Beck.

(Adorno et al.) Adorno, Theodor W. / Beckelmann, Jürgen / Bense, Max / Farner, Konrad / Kahnweiler, Daniel-Henry / Vietta, Egon u.a. 1959. *Wird die moderne Kunst »gemanagt«?*, in: *Baden-Badener Kunstgespräche 1959, Kommentare zur Kunst der Gegenwart Nr. 1*. Krefeld: Agis-Verlag.

(Baur 2013) Baur, Andreas (Hrsg.). 2013. *Manfred Kuttner: Werkschau*, Ausst.-Kat. Villa Merkel, Esslingen (28.04.-30.06.2013); Langen Foundation, Raketenstation Hombroich, Neuss (19.07.-06.10.2013). Esslingen: Walther König.

(Willems 2011) Willems, Martin. 2011. *Dokumentationsprofil kultureller Überlieferungen, Tagungsbericht*, in: *H-Soz-Kult*, 18.07.2011. URL: www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-3729 (abgerufen am 19.07.2022).

(Herzogenrath und Lueg 1986) Herzogenrath, Wulf / Lueg, Gabriele (Hrsg.). 1986. *Die 60er Jahre. Kölns Weg zur Kunstmetropole. Vom Happening zum Kunstmarkt*. Köln: Kölnischer Kunstverein.

(Historisches Archiv der Stadt Köln 1991) Historisches Archiv der Stadt Köln (Hrsg.). 1991. *Freier Eintritt, freie Fragen, freie Antworten. Die Kölner Mittwochsgespräche 1950-1956*. Köln: Verlag der Mayerschen Buchhandlung.

(Historisches Archiv der Stadt Köln 1993) Historisches Archiv der Stadt Köln (Hrsg.). 1993. *Das Atelier Mary Bauermeister 1960-62. Intermedial – kontrovers – experimentell*. Köln: Emons Verlag.

References

(Grasskamp 1998) Grasskamp, Walter. 1998. *Kunst und Geld. Szenen einer Mischehe*. Munich: C. H. Beck.

(Adorno et al. 1959) Adorno, Theodor W. / Beckelmann, Jürgen/ Bense, Max / Farner, Konrad / Kahnweiler, Daniel-Henry / Vietta, Egon et al. 1959. *Wird die moderne Kunst 'gemanagt'? Baden-Badener Kunstgespräche 1959 [Kommentare zur Kunst der Gegenwart, no. 1]*. Krefeld: Agis-Verlag.

(Baur 2013) Baur, Andreas (ed.). 2013. *Manfred Kuttner: Werkschau / Survey*, exhib. cat. Villa Merkel, Esslingen (April 28 — June 30, 2013); Langen Foundation, Raketenstation Hombroich, Neuss (July 19 — October 6, 2013). Cologne: Verlag der Buchhandlung Walther König.

(Willems, 2011) Willems, Martin. 2011. *Tagungsbericht: Dokumentationsprofil kultureller Überlieferungen*, in: *H-Soz-Kult*, July 18, 2011, Available online: www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-3729 (accessed on September 6, 2022).

(Herzogenrath and Lueg 1986) Herzogenrath, Wulf / Lueg, Gabriele (eds.). 1986. *Die 60er Jahre. Kölns Weg zur Kunstmetropole. Vom Happening zum Kunstmarkt*. Cologne: Kölnischer Kunstverein.

(Historisches Archiv der Stadt Köln 1991) Historisches Archiv der Stadt Köln (ed.). 1991. *Freier Eintritt, freie Fragen, freie Antworten. Die Kölner Mittwochsgespräche 1950-1956*. Cologne: Verlag der Mayerschen Buchhandlung.

(Historisches Archiv der Stadt Köln 1993) Historisches Archiv der Stadt Köln (ed.). 1993. *Das Atelier Mary Bauermeister 1960-62. Intermedial — kontrovers — experimentell*. Cologne: Emons Verlag.